

nordischer Urgeschichte. Lili Kaelas bietet eine Zusammenfassung über die Dolmen und Ganggräber in Schweden. Grabbau und Grabritus weisen auf Einflüsse aus Westeuropa hin, aber die Fragen nach dem Ursprungsgebiet, nach der Art ihrer Verbreitung und nach deren Wegen harren noch der Lösung. — Rolf Hachmann kommt nach gründlicher Untersuchung der Fremdformen, die aus der süddeutschen Bronzezeit nach dem Norden gewandert sind, zu dem Schluß, daß sich die Periodenteilungen von O. Montelius und P. Reinecke nicht vollständig decken, und daß jede der beiden Kulturgruppen ihren eigenen Entwicklungsrhythmus besessen hat. Adriaan v. Müller führt eine Gesamtbearbeitung aller meist goldenen birnen- und kugelförmigen Anhänger aus der älteren römischen Kaiserzeit durch, über die Hostmann in seiner Veröffentlichung des Urnengräberfeldes von Darzau 1874 zuerst berichtete. Ihre Verbreitung umfaßt das nord-, elb- und ostgermanische Gebiet. Die Anregungen zur Herstellung dürften die Germanen nicht, wie man früher annahm, aus italienischem, sondern aus griechischem Raum empfangen haben. — Mit der Deutung der altbronzezeitlichen Hortsitte befaßt sich Ekkehard Aner, ausgehend von dem im 13. Jh. durch Snorre aufgezeichneten Berichte über die Einführung der Gesetze durch Odin. In der Mehrzahl der älterbronzezeitlichen Hortfunde sieht er Selbstausstattungen für das Jenseits durch eine sozial gehobene Schicht, bei der sich infolge ihrer weniger gebundene Lebensweise kein besonders betonter Grabkult entwickeln konnte.

Toepfer, Volker: Die Mammutfunde von Pfännerhall im Geiselatal. Heft 16 der Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle. Halle a. Saale. (V. E. B. Max Niemeyer Verlag) 1957. 58 Seiten mit 11 Textabb. und XXIV Taf. 12,50 DM.

In dem Braunkohlenwerk „Pfännerhall“ bei Braunsbedra, südwestlich von Merseburg, konnten im Jahre 1953 ein gut rekonstruierbares Skelett eines ausgewachsenen und Reste eines jugendlichen Mammut geborgen werden, die in das Landesmuseum zu Halle kamen. Das ausgewachsene Tier war ein Weibchen, von knapp 60 Jahren, das jugendliche war etwa 10 Jahre alt. Beide gehören, geologisch gesehen, der Zeit des vorrückenden Eises während der Riß- (oder Saale-) Kaltzeit an. Von großer Wichtigkeit ist es, daß bei der Zusammensetzung des großen Skelettes eine bisher ungeklärte Frage über die Rückenpartie der Mammute geklärt werden konnte. Wir haben ja eine ganze Reihe von Mammutdarstellungen, gemalt, gezeichnet oder modelliert, durch den Eiszeitmenschen selbst. Bei ihnen ist immer ein hoher Rückenbuckel und eine schräg abfallende Hinterpartie zu sehen. Bisher glaubte man diesen Buckel als Fettpolster für Notzeiten erklären zu sollen, jetzt aber zeigte es sich, daß die Aufwölbung des Rückens durch die Neigung des Kreuzbeines und der Rückenwirbeldornfortsätze bedingt ist. Diese moderne Rekonstruktion überholt alle älteren

Versuche, die von dem Knochengerüst des heutigen Elefanten ausgingen, und bestätigt die genaue Naturbeobachtung der eiszeitlichen Künstler aufs neue.

Vries, Jan de: Altgermanische Religionsgeschichte. Band II. 2. Aufl. Berlin (Walter de Gruyter u. Co.) 1957. 492 Seiten mit 12 Karten. XI Taf. und 9 Textabb. Ganzl. 44,— DM.

Hat der Verf. im 1. Band (vgl. „Nachrichten“ Nr. 27) die vorliterarischen Glaubensformen in den urgeschichtlichen Perioden, sodann die religiösen Grundlagen des Lebens, den Seelen- und Geisterglauben sowie das Heilige und die Kultformen behandelt, erörtert er im 2. Band die Götter, die Vorstellungen über den Kosmos und den Untergang des Heidentums. Den größten Umfang nimmt die Darstellung der einzelnen Gottheiten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, ein, als der bestimmenden Mächte, welche die Welt lenken. Dafür liefert naturgemäß die Wikingerzeit die ausführlichsten Quellen. Die erstaunlich reiche Ausgestaltung des Götterglaubens jener Zeit setzt sicherlich eine lange Entwicklung voraus, doch läßt sich eine klare Entwicklungsgeschichte kaum zeichnen, da die Belege hierfür schon in der Völkerwanderungszeit, noch mehr aber in allen vorangegangenen Perioden sehr dürftig sind. Der Untergang des Heidentums und die Einführung des Christentums brachte ein gewaltiges geistiges, aber auch politisches Ringen beider Religionen mit sich, und der Sieg des neuen Glaubens wurde dort am leichtesten erreicht, wo die Germanen längere Zeit in christlicher Umwelt lebten, denn der alte germanische Glaube war undogmatisch und formalistisch und somit anderen Religionen gegenüber tolerant. „Deshalb wurden der Mission, wofern sie nicht selbst zum Angriff schritt, keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Sobald aber der Missionar heilige Bäume fällen ließ (wie Bonifatius bei Geismar) oder heilige Quellen verunreinigte (wie Willibrord auf Helgoland), erhob sich das empörte Volk zu einer gewaltigen Abwehr. Kaiser Karls Verfahren gegen die Sachsen hat mit einer wahrhaft christlichen Gesinnung nichts zu schaffen und stellt ein frühes Beispiel für die verhängnisvollen Folgen dar, die aus der Vermischung von Politik und Religion hervorzugehen pflegen.“ — Das Werk von de Vries mit seinem überaus reichen Quellenstoff, seiner zwar vorsichtigen, aber stets berechtigten und immer überzeugenden kritischen Einstellung, sowie seiner klaren methodischen Darbietung der Ergebnisse ist m. E. die beste „Altgermanische Religionsgeschichte“.

Wetzel, Robert: Die Bocksteinschmiede mit dem Bocksteinloch, der Brandplatte und dem Abhang sowie der Bocksteingrotte. Mit Beiträgen von P. Filser, U. Lehmann, R. Mosebach und E. Schmidt. Erster Teil. Stuttgart (W. Kohlhammer Verlag) 1958. 204 Seiten